

gefördert durch:



Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher

24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.

Gemeindeblatt in Guatemala

Guter * Stern 40

Evangelisch-Lutherische Epiphantias-Gemeinde deutscher Sprache | Congregación Luterana
Oktober | November 2017



Petrikerche, Petersburg im Jahr 1993, Foto (aus Ausstellung) KN

Auf ein Wort	3
„Einen Moment blieb die Gemeinde still“ - bewegende Gottesdienste	8
Grüße aus Swinemünde - Nachruf auf Inge Schleeauf	14
Konfirmanden-Eltern	15
Alternative Revolutionstermine	18

Ich habe einen Traum
Reden von Gott, feiern mit Gott

Editorial

Wir stehen hier, mit dem letzten Gemeindeblatt innerhalb des Lutherjubiläums - „und können nicht anders“, als ein wenig wehmütig zu werden.

500 Jahre - einfach so vorbei! Nach all den Jahren der Planung und Vorbereitung. Unsere heutigen Konfirmanden waren noch nicht einmal im Kindergarten der deutschen Schule, als die Lutherdekade im September 2008 begann. (Das erinnert mich ein wenig an die Jahrtausend-

wende, die auch zunächst Lichtjahre entfernt schien und am Ende einfach so kam und wieder verging.) Doch bevor es mit dem Lutherjubiläum wirklich vorbei ist, erwarten uns im Oktober und Anfang November noch einige wichtige Höhepunkte, wie der Festakt im Nationaltheater. Auf S. 19 finden Sie alle Termine im Überblick. Auch mit dem Luther-Denkmal gibt es Fortschritte, so dass mit den Arbeiten in der 4 calle der Zone 13 wahrscheinlich schon in diesem Jahr angefangen werden kann. Immer noch eine gute Gelegenheit für Sie, lieber Leserin, lieber Leser, in unseren Förderrat einzusteigen und mitzuhelfen, dass es mit der Finanzierung wirklich klappt.

Graduación

Zum dritten Mal seit 2015 können Schüler in El Incienso ihren Primaria-Abschluss feiern! Freitag, 27. Oktober, 10 Uhr.

Also kein Grund zur Traurigkeit! Neben der 500 begleitet uns die 40 als weitere symbolträchtige Zahl durch die nächsten beiden Monate: Der „Gute Stern 40“ ist das vierzigste



Seit Ausgabe 35 als „Guter Stern“. Alle 40 Titelseiten auf einen Blick.

Gemeindeblatt von Markus Böttcher und mir. Oben sehen Sie alle Titelseiten. Haben Sie die alle gelesen?

In der Vorbereitung dieser Ausgabe fragten wir diesmal nach einem besonders bewegenden oder außergewöhnlichen Gottesdienst. Allerdings haben wir diesmal nicht nur Gemeindeglieder und Freunde befragt, sondern auch Prädikanten aus deutschsprachigen Kirchengemeinden aus ganz Lateinamerika. Die Antworten finden Sie auf den Seiten 8 und 9. Vom 10.-15. Oktober findet in unserer Gemeinde das *Prädikantenseminar* statt, das von Marc Reusch und Markus Böttcher durchgeführt wird. Ein herzliches Willkommen an unsere Gäste aus Lateinamerika und herzlichen Dank an ihre Quartiergeber und „Chauffeurs“ in unserer Gemeinde!

Katrin Neuhaus

P.S. In dieser Ausgabe finden Sie Fotos aus der deutschsprachigen evangelischen Petrikirche in St. Petersburg, die im 20. Jahrhunderts zwischenzeitlich als Schwimmbad genutzt wurde.

Schlusspurt!

Do., 5. Oktober, 19 Uhr, Teatro Nacional:
500 Jahre – Festakt
(Leitung: CONLUT, Eintritt gratis, Karten im Gemeindebüro)

Sonntag, 29. Oktober, 11 Uhr Cristo Rey:
Gottesdienst

Montag, 30. Oktober, 20 Uhr, Epiphánias:
Reformations-Mahl der Frauen
(begrenzte Teilnehmerinnenzahl, nur mit Anmeldung) Tel. 42016146 (Katrin Neuhaus)

Dienstag, 31. Oktober, 18 Uhr, Kathedrale:
Ökumenische Andacht
(Abschluss des Reformationsjubiläums)

4. November, 9-10.30 Uhr URL, Cafetería:

„¿Que es la iglesia?“

Präsentation „12 puertas a la Reforma Protestante“, mit M. Böttcher und K. Neuhaus (Epiphánias, Moderation), A. Orozco (CONLUT) und Diskussionsgästen Mons. Valenzuela (Bischof und Mitglied des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen) und R. Franco (Theologe und Sprachlehrer).

Impressum: Mitteilungsblatt der Evangelisch-Lutherischen Epiphánias-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23338687, pastor@kirche-guatemala.org

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich, Auflage: 350, Dezember-Januar: 600 Exemplare.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus, relacionespublicas@kirche-guatemala.org

www.kirche-guatemala.org

facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde



Alternative Revolutionstermine



Der 20. Oktober ist der Feiertag der Revolution in Guatemala. Was geschah im Jahr 1944 an diesem Tag? Genau genommen ist ein General (Ponce), der erst seit ein paar Monaten an der Macht war, durch einen Coup von anderen Offizieren (Arana, Árbenz) ins Exil nach Mexiko gedrängt worden. Danach wurde eine dreiköpfige Junta (Arana, Árbenz, Toriello) gegründet. Ist das schon eine Revolution? Ich suche im revolutionären Jahr 1944 nach alternativen Terminen:

- **25. Juni:** Grundschullehrerin María Chinchilla Recinos wurde an der Ecke 6 Avenida/17 Calle, Zone 1 durch einen Schuss ins Gesicht getötet. Sie war Teil einer schwarzgekleideten Gruppe von Frauen, die gegen die Ermordung von Demonstranten am selben Morgen protestierten.
Der 25. Juni wird in Guatemala bereits als *Día del Maestro* gefeiert.

- **1. Juli:** Nach landesweiten Protesten und einem Nationalstreik trat General Jorge Ubico Castañeda zurück. Zunächst demokratisch



Der ihm nachgesagte wirtschaftspolitische Erfolg macht Jorge Ubico heute in Guatemala zu einer zumindest ambivalenten Persönlichkeit: Unterführung zwischen Zonen 13 und 9, eingeweiht 2010. Foto: KN

gewählt, hatte er während seiner Amtszeit von 1931 bis 1944 eine Militärdiktatur errichtet. Wahlen wurden abgeschafft, politische Parteien verboten und Oppositionelle verfolgt.

Gegen den Termin spricht die Tatsache, dass es nach Ubicos Rücktritt keinen Grund zum Jubel gab. Denn Ubico hatte seinen Nachfolger, General Federico Ponce Vaides (siehe 20. Oktober), selbst ausgesucht und seine Wahl mit Waffengewalt durchsetzen lassen. Vorteil: Durch den Día del Ejército am 30. Juni käme es zu zwei freien Tagen hintereinander!

-**19. Dezember:** Verkündung des Wahlergebnisses der ersten freien Wahl nach der Militärdiktatur, die der vierzigjährige Juan José Arévalo Bermejo haushoch gewann. Arévalo hatte in Argentinien einen Dokortitel in Erziehungswissenschaften erworben und wurde nach seiner Rückkehr Kandidat der Lehrpartei *Renovación Nacional*.

Nachteil: Am 19. Dezember sind die meisten Guatemalteken schon im Urlaub und der Feiertag würde an Bedeutung verlieren.

Vielleicht ist der **20. Oktober** doch ein gutes Datum. Schließlich war es die Junta, die den Übergang des Landes zur Demokratie und freie und offene Wahlen für das Amt des Präsidenten und des Kongresses garantierte, sowie zur Gründung einer Verfassungsgebenden Versammlung. Viva la revolución!

Predigten – besser als ihr Ruf

Im vierzigsten „Auf ein Wort“ darf es auch mal um das Predigen gehen. Ach, die Predigt hat bei unseren Kindern einen schlechten Ruf. Ich kann mich noch so anstrengen, es ist „immer langweilig“. Und wenn es nur unsere Kinder wären! Keine gottesdienstliche Tätigkeit wird im (deutschen) Volksmund so sehr verhöhnt wie diese.

Macht etwa einer Witze über den Segen? Oder das Abendmahl? Nicht mal über die Abkündigungen. Dafür bergeweise Witze über die Predigt. Oder über Leute, die dabei einschlafen. Schaut mal auf Wortverbindungen, Synonyme und Sprüche mit Predigt: Gardinenpredigt, Moralpredigt, Strafpredigt, jemanden abkanzeln. „Ein Wort ist für einen Weisen mehr als eine ganze Predigt für einen Narren.“ Berüchtigt, das Am-Menschen-Vorbeipredigen: Zwei Hochseilartisten heiraten. Der Pfarrer predigt: „Möge der Herrgott immer seine schützende Hand über euch halten.“ „Unter uns, Herr Pfarrer, unter uns!“

Dabei ist Predigen so was Schönes: Nirgendwo kann so ernsthaft geträumt, so verrückt geschwärmt, so leidenschaftlich gestritten, so wunderbar gelobt, so kunstvoll gedichtet oder so revolutionär angespielt werden wie beim Predigen!

Mein Mentor im Vikariat war Pfarrer im Ostdeutschland der 80er Jahre. Die Hochzeitspredigt für ein Paar, das schon lange auf die Ausreise wartete, hielt er über Psalm 18,30:

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. Die Gemeinde, erzählt er, lag vor Lachen zwischen den Kirchenbänken.

Es gab Prediger, zu denen kam man von weit her, um sie zu hören: Friedrich Schleiermacher, Dietrich Bonhoeffer, Martin Niemöller – mutige und leidenschaftliche Prediger. Voller Bewunderung erzählten wir uns als Studenten von der „Windelpredigt“ Rolf Wischnaths in der Oberkirche Cottbus. Von der Windel zum Leichentuch Christi, und das am Heiligen Abend. Diesen Windelgeruch habe ich heute noch in der Nase. Und solche Windelprediger gibt es auch heute noch.

Ebenso schön ist aber für mich: Die ruhige und

unaufgeregte Predigt von Dora Arce in der presbyterianischen Kirche in Varadero, Kuba. Damals sprachen wir nicht gut Spanisch, aber wir verstanden alles. Wir verstanden Dora und fühlten uns in den Worten zu Hause. Es gab keine Spitzensätze und Pointen, nichts, was irgendwie hängen blieb. Es war einfach nur schön, ihr zuzuhören. Wie das Lied der Mutter am Bett, wie das Rauschen der 200 m entfernten Karibik, wie ein Glas Moselwein, über das man nicht reden muss. Man weiß ja, dass der Wein gut ist.



Treppenaufgang Petrikirche Foto: Neuhaus

Das Predigen ist doch besser als sein Ruf. Solange der Prediger nicht klüger, frömmere oder witziger als seine Zuhörer sein will, solange die Predigerin vom Leben schwärmt und nicht aus dem Lehrbuch pickt, solange

man sich auf der Kanzel nicht für Gott entschuldigt, sondern mit ihm über Mauern springt, solange ist alles gut. Viel Freude beim Predigen und Hören wünscht Pfr. Markus Böttcher.

Monatsspruch Oktober

Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.
Lukas 15,10

Finden – etwas finden, jemanden finden. Einen guten Beruf finden, eine schöne Wohnung finden, einen liebevollen Partner finden – großartig. Etwas Schöneres gibt es nicht. Wirklich nicht? Doch, ich glaube noch

schöner kann es sein, etwas oder jemanden wiederzufinden, das oder den oder die man verloren hatte oder verloren glaubte. Jesus spricht im Lukas-Evangelium viel über Verlorenes: das verlorene Schaf, den verlorenen Groschen und den verlorenen Sohn. Etwas Verlo-

renes, und besonders jemand Verlorenen zu finden, ist eine ganz besondere Freude. Und so geht es auch Gott und seinen Engeln. Gott hat sich um jeden einzelnen Menschen von uns gekümmert. Er hat uns das Leben

gegeben, aber auch die Freiheit. Wir sind eben keine Schafherde, bei der genau überwacht wird, wenn eins wegläuft. Wir sind auch keine Silbergrößen, die sorgsam im Beutel zusammengehalten werden. Eher

schon sind wir der verlorene Sohn. Gott, unser Vater, gibt uns das Erbe und lässt uns gehen. „Gott schenkt Freiheit – seine größte Gabe gibt er seinen Kindern“ (Lied 360 im Gesangbuch). Und weiter heißt es: „Wir wollen leben und uns selbst behaupten,

doch deine Freiheit setzen wir aufs Spiel.“ Wer das begreift und zurückkehrt zu unserem liebenden Vater, der löst Freude aus bei den Engeln Gottes. Und diese Freude wird ihn auch selbst erfüllen. *Hartmut Schostak*



*Am Schwimmbeckenrand befestigte betende Hände der alten Petrikirche in St. Petersburg.
Foto: Neuhaus*

Winterwunderland

Basar Navideño en el Club Alemán

3 de Dezember, 10-17 h

Spenden für die Tombola und den Antiquitäten-Stand sind noch bis Ende November herzlich willkommen.

Bitte vorher im Gemeindebüro bei Viviana melden:

Montag, Mittwoch,
Freitag, 9-13 Uhr
Tel. 2331 4452



Lebenswichtiger Appell

Ich würde nicht sagen, dass wir eher guatemalteckisch als deutsch kochen. Auch Joshua und Saraí kochen gerne. Wir probieren oft einfach was aus. Das sind dann kreative Gerichte, ohne Nationalität.

Andreas: Aber den dreien ist schon wichtig, dass oft frische Tortillas auf dem Tisch stehen. Ich hingegen bemühe mich darum, dass es auch Vollkornbrot und Müsli gibt.



Könnt Ihr Euch vorstellen, in Ophelia, Curd und Saraí, mit Pfarrer Böttcher Foto: KN
Deutschland zu leben?

Magali: Ja. Das Wetter wäre ein Problem, aber ich weiß, dass ich mich daran gewöhnen könnte. Auf jeden Fall könnte ich mir vorstellen, zusammen mit Andreas dort zu leben. Ohne ihn eher nicht.

Andreas: Wenn Joshua und Saraí mit der Schule fertig sind, werden sie wohl in Deutschland studieren. Vielleicht kommen sie danach zurück. Wer weiß? Aber ich denke, Magali und ich werden hier in Guatemala gemeinsam alt werden.

Erwartungen an die Epiphany-Gemeinde...

Magali: Ich würde mich freuen, wenn sich das Leben in der Gemeinde mehr an den Alltag des Landes annähert. Oft habe ich den Eindruck, dass viele auf einer kleinen Insel innerhalb Guatemalas leben. Der Alltag auf dieser Insel ist geprägt von Kontakten der Deutschen untereinander oder zu privilegierten Guatemalteken. Die Tatsache, dass die wirtschaftlichen Bedingungen in der Umgebung der deutschen Gemeinde

so gar nicht jener Realität entsprechen, in der die allermeisten Guatemalteken leben, macht es natürlich schwer, ein Miteinander auf Augenhöhe entstehen zu lassen.

Andreas: Jetzt, da sich Saraí entschieden hat, dass sie konfirmiert werden möchte, bin ich sehr froh, dass sie an einem Konfirmandenunterricht teilnehmen kann, in dem eine Auslegung des christlichen Glaubens vermittelt wird, die ich gerne un-

terstütze. Das ist ja nicht selbstverständlich, gerade in diesem Land.

Die momentan größte Herausforderung ist...

Andreas: Wenn man als Deutscher in Guatemala lebt, hat man per se enorme Vorteile. Bei meinen Recherchen erlebe ich das oft ganz existentiell. Dass hier jemand einem deutschen Journalisten, der Fragen stellt, etwas antut, halte ich für eher unwahrscheinlich. Ganz anders ist die Bedrohung für die Guatemaltekinnen, die mir Antworten geben. Da habe ich schon sehr erschreckende Erfahrungen gemacht, bis hin zu Mord. Ich bin vorsichtiger geworden, um meine Quellen zu schützen.

Magali: Als Mutter sehe ich es als meine Aufgabe an, dazu beizutragen, dass sich meine Kinder bewusst werden, wie gut es ihnen geht, wie viel sie in ihrem Leben geschenkt bekommen. Ich hoffe, dass sie die große Not vieler anderer Menschen sehen. Sie haben so viele Möglichkeiten, etwas zurückzugeben.

Das Interview führte Markus Böttcher.

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindeblatts „Guter Stern“, immer wieder haben wir gehört und gelesen, wie oft und wie gerne unser Gemeindeblatt gelesen wird. Das liegt sicher zum großen Teil an den Redakteuren und Autoren dieser Publikation. Und es ist kein Geheimnis, dass dies Katrin Neuhaus und ihr Ehemann, der Pfarrer Markus Böttcher sind. Viele von Ihnen/euch sind aber schon so lange Leser, dass sie sich auch an Rüdiger Schloz, Christoph Schweikle und Eckhard Gebser gut und gerne erinnern. Dieses Gemeindeblatt ist nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für die Freunde unserer Gemeinde gedacht. So war es bisher, und so soll es auch bleiben.

Aber nun stehen wir vor der Situation, dass wir bei der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) die Entsendung eines neuen Pfarrers beantragen müssen. Markus Böttcher wird wahrscheinlich Ende 2018 zurück nach Berlin gehen. Die Dienstzeit eines aus Deutschland entsandten Pfarrers beträgt sechs Jahre, und kann auf Wunsch der Gemeinde, wie bei Pfarrer Böttcher geschehen, einmal verlängert werden. Um aber einen entsandten Pfarrer genehmigt zu bekommen, brauchen wir eine Mindestzahl von „zahlenden Gemeindegliedern“. Zwar sprechen viele Aktivitäten unserer Gemeinde und ihre gute Vernetzung mit den anderen lutherischen Kirchen und auch den anderen im Ökumenischen Rat vertretenen Glaubensgemeinschaften, besonders auch der katholischen Kirche, sehr für unsere Arbeit, aber es zählen eben auch die nackten Zahlen.

Leider zahlt nur ein Teil unserer Mitglieder regelmäßig seinen Beitrag, der z.Z. bei Q 2200 pro Jahr liegt. Der Grund dafür ist sicher nicht nur ökonomischer Mangel, sondern oft auch Nachlässigkeit bei den Mitgliedern, aber

auch bei der Kirchenleitung, die nicht so oft wie möglich an die Zahlungen erinnert. Dabei möchten wir an dieser Stelle an die neue Satzung der Gemeinde erinnern, die besagt, dass ein Mitglied seine Mitgliedschaft automatisch verliert, wenn es zwei Jahre in Folge seine Beiträge nicht entrichtet.

Um für den Antrag, den wir im März 2018 stellen müssen, eine gute Grundlage zu haben, brauchen wir Ihre/eure Mithilfe.

Wenn Sie/ihr Mitglieder der Gemeinde sind/seid, zahlen Sie/zahlt bitte eure ausstehenden Gemeindebeiträge. In Zweifelsfällen kann man sich an unser Gemeindebüro wenden.

Wenn Sie/ihr es wichtig finden/ findet, einen von der EKD aus Deutschland entsandten Pfarrer in Guatemala zu haben, werdet

bitte Mitglied der Gemeinde, auch wenn Sie/ihr nicht jeden Sonntag zum Gottesdienst kommen können/könnt.

Wer es nicht schaffen kann, die umgerechnet Q 100,- pro Monat aufzubringen, kann sich formlos mit einer Erklärung an den Gemeinderat wenden, und kann teilweise oder ganz von der Zahlung entbunden werden. Auch diese Mitglieder zählen in der Statistik.

Also noch einmal meine Bitte: Werdet offizielle Mitglieder unserer Gemeinde. Wer seine Mitgliedschaft in einer anderen Kirche nicht aufgeben will, kann auch gerne Gastmitglied werden. Und wer in Deutschland weiterhin seine evangelischen Kirchensteuern bezahlt, muss nicht noch einmal bezahlen, wenn er hier Mitglied wird.

Für weitere Fragen stehen die Mitglieder unseres Gemeinderats gerne zur Verfügung.

Mit Hoffnung und Vorfreude

Hartmut Schostak, Präsident des Gemeinderats
Formulare gibt es im Büro und auf unserer Homepage: www.kirche-guatemala.org



Mitgliedsformular

Monatsspruch November

Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.
Ezechiel 37,27

Zwar steht dieser Satz in meiner Lutherbibel in der dritten Person Plural, also nicht an uns gerichtet, sondern an "sie", an die Menschen von Judäa und Israel. Im Vers davor spricht Gott durch Hesekiel vom Bund des Friedens, den er mit den Stämmen Israels schließen will.

Das scheint mir bedeutungsvoll. Denn einen weiteren Bund, den wir alle kennen, hat Gott mit den Menschen später durch Jesus Christus geschlossen. Durch sein Opfer sollen wir auf ewig gerettet werden. Auch wenn die Menschen diesen Bund geringschätzten und geringschätzen, auch wenn der Friede bis heute nicht erreicht worden ist, ist immer die offene Hand Gottes da. Für diejenigen die "sich zu ihm halten" gibt es einen Bund mit Gott. Immer neu, immer wieder. Ich denke, hier liegt das Geheimnis des Glaubens. Wer "sich zu ihm hält" kann diesen Bund erleben, für ihn wird der obige Satz zur einer gegenwärtigen Tatsache. "Meine Wohnung soll unter Euch sein und ich will Euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein."

Gott meint es gut mit uns.

Prädikant Rolf Meier



Konfirmanden-Eltern (I)

Saraí Boueke Velásquez wurde 2004 in Guatemala geboren, hat aber schon viel Zeit in Deutschland verbracht. Ihre Mutter, Magali Velásquez, stammt aus San Marcos. Sie ist Anwältin und hat ihr eigenes Büro. Saraís Vater, Andreas Boueke, ist freier Journalist und seit bald 25 Jahren in Guatemala. Saraí hat einen älteren Bruder, Joshua. Die Familie lebt in der Nähe der Calzada Roosevelt in Mixco.

Welche Gründe habt Ihr in Guatemala zu leben?

Andreas: Meine Frau! So eine liebenswerten Menschen wie sie gibt es in Deutschland nicht, und auch sonst nirgends auf der Welt.

Magali: Mir ist wichtig, (v.l.) Saraí, Andreas, Magali, Joshua Foto: privat dass unsere Kinder die guatemalteckische Kultur als ihre eigene erleben, dass sie sich Guatemala zugehörig fühlen. Ich habe an der USAC studiert, um als Anwältin und Notarin zu arbeiten. Für mich wäre es schwierig, meinen Beruf in einem anderen Land auszuüben.

Andreas: Wir kommen viel rum in der Welt und ich finde immer wieder bestätigt, dass es für mich kein anderes so faszinierendes und attraktives Land gibt wie Guatemala. Das liegt auch an meinem Beruf als Journalist. Die thematische, kulturelle und geografische Vielfalt hier ist außerordentlich. Wenn mir vor allem so was wie „Lebensqualität“ wichtig wäre oder auch eine „schöne Hauptstadt“, dann würde ich wohl nicht mehr hier sein. Aber ich möchte ein spannendes Leben führen, das mir die Möglichkeit gibt, meiner Verantwortung als privilegierter Mensch gerecht zu werden. In Guatemala kann ich so ein Leben führen.

Was würdet Ihr in Guatemala gern verändern?
Magali: Die Sicherheitslage ist eine große Belastung. Es wäre schön, wenn die Kinder sorglos durch die Straßen laufen könnten. In Deutschland fühlen sie sich frei. Hier ist das leider nicht so.

Andreas: In Guatemala sieht man tagtäglich, wie offensichtlich ungerecht die Gesellschaft ist. Als Journalist kann ich Leuten ein öffentliches Forum geben, deren Stimme sonst nahezu nie gehört wird. Wer es darauf anlegt, kann in diesem Land mit relativ geringen Mitteln einiges erreichen. Zum Beispiel habe ich vor Jahren ein Stück Land im Quiché gekauft, auf dem heute fünfzehn ehemalige Flüchtlingsfamilien in Frieden und zufrieden leben.

Für den Kauf und die jahrelangen Gemeindeentwicklungsprojekte haben Spenden gereicht, mit denen man in Deutschland nicht einmal eine Wohnung für eine syrische Flüchtlingsfamilie hätte kaufen können.

Welche Rolle spielt die Großfamilie?

Magali: Wir wohnen nur ein paar hundert Meter vom Haus meiner Eltern entfernt. Dort leben auch noch mehrere meiner Schwestern und viele Nichten und Neffen. Wir feiern Geburtstage gemeinsam und sehen uns auch sonst häufig. Ich hoffe, dass meine Kinder diese familiären Bande bewahren werden und nicht so distanziert von der Familie leben, wie es in Deutschland üblich ist.

Wird zuhause eher deutsch oder eher guatemalteckisch gekocht?

Magali: Vor allem soll das Essen gesund sein.



Grüße aus Swinemünde

Liebe Inge,
In Gedanken schreibe ich Dir aus Swinemünde, Deiner ersten und vorletzten Heimatstadt. Auch knapp 60 Jahre nachdem Du hier fortgezogen bist, gibt es noch weißen Ostseestrand,

chen und „Was für ein schöner Mann besucht mich denn heute?“

Und jetzt, liebe Inge, ist deine Heimat weder in Swinemünde, noch in Alta Verapaz oder in Monte Maria, sondern viel weiter weg und viel näher dran. Nämlich bei dem, dessen

Worte Du früher jeden Sonntag vor der Gemeinde gelesen hast. Und wie Du gelesen hast! Lesen und Rezitieren war Dein Beruf.

Also, anders gesagt: Dein Swinemünde ist jetzt im Himmel, mit dem besten Kuchen und den dicksten Küssen. Dein tiefer Glaube macht es möglich. Gute Reise, liebe Inge. Deine erste große Reise begann mit einer Heiratsannon-

ce. Das Ziel Deiner letzten Reise hast Du selbst annonciert, hast gelesen und gesprochen von unserem Gott, manchmal sogar in Reimform, nach dem Segen aus dem Steggreif. Das werde ich vermissen. Und nicht nur das. Auch Deine ewigen Liebeslieder. Da darf man dann auch mal etwas pathetisch werden: So eine Inge wie Dich gibt es nur einmal! Aber ich tröste mich jetzt damit, dass Du vermutlich da oben in einer himmlischen Konditorei sitzt, Swinemünder Torte nach Herzenlust isst, danach ein Gedicht rezitierst, ein Lied singst und charmant die ankommenden Männer begrüßt. Irgendwann, wer weiß, werde ich wohl selbst in Deiner Konditorei auftauchen.

Darauf freue ich mich schon. In Gedanken – Dein Markus Böttcher



Konditoreien und „schöne Männer“. Du hast so viel von Swinemünde gesprochen, da wollte ich mal sehen, wie es aussieht. Du hast ja zuletzt unbedingt hierher zurückgewollt, aber wozu eigentlich? Kuchen durftest Du ja eh keinen mehr essen. Und schöne Menschen gibt es auch in Guatemala.

Außerdem: Du würdest Deine Heimatstadt kaum wiedererkennen. Und Du hattest schon lange, länger als alles andere, eine Heimat bei den Schleeaufs, ein Zuhause in deiner liebenswerten verapaz-deutschen Großfamilie. Christel, Gudrun, Gabi (Herlinda wohnt ja in Deutschland), sie wollten Dich bei sich haben, in Monte Maria. Wenn auch in den letzten Jahren ohne Kuchen. So wurdest Du immer dünner. Es waren schwere Jahre, für alle. Aber nie ohne Charme und Witz! Immer ein Küss-

Unser Kalender 2018

Nach den positiven Rückmeldungen für unseren diesjährigen Kalender soll es auch 2018 wieder um das Essen und Trinken gehen. Grundlage ist ein alter Text von Karl Sapper, die Aufnahmen stammen aus Alta Verapaz. Bestellungen können jederzeit bei pastor@kirche-guatemala.org aufgegeben werden. Preis: 100 Q. inkl. Versand in Deutschland. Der Gewinn geht zu 100% in unsere Sozialarbeit. Der Kalender ist ab Ende Oktober lieferbar.



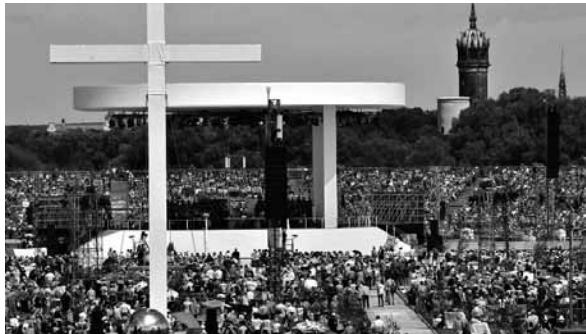
Förderrat Lutherdenkmal



Nächste Sitzung:
Montag, 2. Oktober, 19.30 Uhr
im Gemeindehaus, 24 calle 15-65, zona 13.

„Einen Moment blieb die Gemeinde

Als ich mit meinen Freunden 2013 im Irak meinen Urlaub verbrachte, haben wir bei einem Spaziergang zufällig eine christliche Kirche entdeckt, die von schwer bewaffneten Männern geschützt wurde. Nachdem wir ihnen erklärt hatten, dass wir Katholiken sind, wurden wir eingelassen. Auch ohne des Aramäischen (der Sprache Jesu) mächtig zu sein, war der über zweistündige Gottesdienst mit Marienverehrung und Mystik ein zutiefst spirituelles und unvergessliches Erlebnis in einem Land, in dem Christen verfolgt und ermordet werden. Schätzungsweise leben in Erbil noch rund 40.000 Chaldo-Assyrer christlichen Glaubens.
Thomas Cieslik, Guatemala



Kirchentagsgottesdienst in Wittenberg 2017 Foto: ekd

hatte ich auch begonnen zu weinen. Aber diese Gemeinschaft baute mich auf und gab mir Kraft. Meine Mutter überstand die Krankheit und durfte noch weitere fünf schöne Jahre leben. *Hartmut Schostak, Guatemala*

Ich erinnere mich an einen Gottesdienst in Guatemala vor über 15 Jahren. Wir verabschiedeten sowohl unseren Vikar in El Salvador, Christoph Jahnel, als auch Pfarrer Eckart Gebser. Ich war tief berührt, wie zwei so verschiedenartige Persönlichkeiten voller Respekt und brüderlicher Liebe zueinander gemeinsam diesen Gottesdienst zum Glänzen brachten. *Christiane Jaspersen, El Salvador*

Beim Eröffnungs- und beim Abschlussgottesdienst auf dem Kirchentag in Deutschland packt mich immer ein überwältigendes Gefühl. Um mich herum Tausende von Menschen, alle beten und singen und loben wir Gott. Ein Hoffnungsschimmer erfüllt meine Seele. *Gabriela Hennig, Peru*

Es war auf dem Prädikantenseminar (vermutlich) in Perú. Jeder von uns musste ja seine Predigt halten, ich stieg auf die Kanzel und trug meine vor. Bei den Bildern, mit denen ich die Auferstehung erklärte, konnte ich leider mein Lachen nicht verbergen, der Vergleich war zu lächerlich und das steckte auch die Hörer sofort an. Wir haben alle eine kurze Weile gelacht, meine Darstellung in dieser Situation war wohl zu komisch. Dann konnte ich mich wieder fangen und brachte die Predigt zu

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Oktober

- Joachim Obrock 01
- Sarah Graap Macias 01
- Paul Hölzemann 02
- Harold Breedlove 03
- Gunni Bostelmann 03
- Hans Peter Droege 03
- Dennis Bravo 07
- Gary Schleeauf 07
- Gustav Schinnerling 07
- Nicholas Maldonado 12
- Roger Walter Wiesner 15
- Alexander Schildknecht 15
- Uwe Jehn 19
- Alex Reichenbach 22
- Max Hesse 24
- Gudrun Schleeauf de Morales 25
- Sabine Tabush de Loarca 28
- Hartmut Schostak 29
- Denise Reichenbach 31

November

- Klaus Obrock 04
- Helga Weller 06
- Christian Wandel 06
- Andreas Wandel 07
- Dr. Thomas Bunge 11
- Otto Bohnenberger 13
- Rudolph Geng 19
- Sven Resenhoeft 21
- Gladys Bohnenberger 22
- Arnoldo Küstermann 24
- Lars Dittmer 25
- Stefan Schildknecht 25
- Mathilde (Tilly) Röthele 28
- Walther Schinnerling Pelz 29



Trauer

Wir nahmen Abschied von Inge Schleeauf, von uns gegangen im Alter von 85 Jahren und am 4. September 2017 mit kirchlichem Geleit bestattet.

„Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“
Psalm 23,6



Im Juni 2011 Foto: Neuhaus

Gemeindeleitung



Markus Böttcher, Pfarrer
16. Avenida 25-49, Colonia Elgin II, Zone 13

Tel. 23338687 pastor@kirche-guatemala.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, presidente@kirche-guatemala.org

Rolf Meier, Kassenwart

Tel. 5403 2986, rolfmeierk@msn.com

Claus Schieber, Schriftführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Ilonka Tabush

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Elke Gándara

Tel. 2369 5141, gandarak11@gmail.com

Heidi Seibert

Tel. 2441 3699, hseibert46@gmail.com

Viviana Fuentes Barzola, Sekretärin
Büro: 24 calle 15-65, Zone 13
Montag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2331 4452
2258 9773 (NEU)
secretaria@kirche-guatemala.org

Katrin Neuhaus, Öffentlichkeitsarbeit,
Fundraising

Tel. 4201 6146
relacionespublicas@kirche-guatemala.org

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphania-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft IBAN: DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der G&T Continental Nr. 805009327-7.

ganz still.“

einem guten Ende, die Gemeinde klatschte begeistert. - Unser Pfarrer sagte mir anschließend, so ginge das nicht, ich müsste einiges an der Predigt ändern. Darüber habe ich viel nachgedacht, denn meinen Hörern ist die Predigt, so wie ich sie gehalten habe, stets in deutlicher und positiver Erinnerung geblieben. - Als ich dann die Predigt in unserer Kirche hielt, habe ich dann allerdings ein anderes Bild genommen.

Joachim von Mentz, Mexiko

Gottesdienst an Palmarum in gedichteter Form / Von Pastor Fendler gereimt; einfach enorm! / Evangelium, Gebete, Credo und Psalm / Vaterunser und Predigt, - ein Seelenbalsam! / Sogar gedichtet ist der Segen / Das ist Begleitung auf allen Wegen! *Annemarie Schreier, Peru*

Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Karfreitagspredigt des jungen Kaplans meiner damaligen Berliner Gemeinde. Er sagte: „Mit jeder Sünde, die wir begehen, nageln wir Jesus erneut ans Kreuz.“ Die Predigt liegt mehr als zehn Jahre zurück, aber dieser eine Satz ist mir – als stete Mahnung - lebendig in Erinnerung geblieben. *Bernd Finke, El Salvador*

An einem Sonntagmorgen Anfang des Jahres übertrug die Deutsche Welle einen evangelischen Gottesdienst, der mich sehr bewegte. Es ging um die Jahreslosung: Gott spricht: Ich

schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch (Hesekiel 36,26). Im Gottesdienst traten zwei Männer der Gemeinde auf, die ein besonderes Schicksal verband. Der eine wartete schon längere Zeit auf ein Spenderherz, aber bisher vergebens. Der andere hatte ein neues Herz schon vor einiger Zeit bekommen. Beide berichteten darüber

ausführlich. Der eine erzählte von der Hoffnung, bald ein neues Herz zu bekommen, der andere von der Erfahrung, wie sich ein solches anfühlt. *Rolf Kappler, El Salvador*



Altarraum der Petrikerkirche, St. Petersburg, 2017

Foto: Neuhaus

Im Juni besuchten wir die deutschsprachige Kirchengemeinde in St. Petersburg, Russland. Nachdem Pfarrer Michael Schwarzkopf uns aus der wechselvollen Geschichte seines Kirchengebäudes erzählt hatte, traf sich die Gemeinde zu einer Taizé-Andacht im Altarraum. Von Anfang der 60er bis Anfang der 90er Jahre war die Kirche zu einem Schwimmbad umgebaut gewesen (Talseite). Genau hier, wo wir jetzt saßen und sangen, hatte ein Sprungturm gestanden, die Bankreihen hinter uns befanden sich auf dem ehemaligen Becken. Der gleichmäßige, meditative Fluss der Taizé-Melodien und einige immer noch existierende Erinnerungen an das Schwimmbad - wie die nummerierten und mit einer Reling umrandeten seitlichen Zuschauerreihen - lösten eine außergewöhnliche melancholische Stimmung in mir aus, die noch über viele Tage nachwirkte. *Katrin Neuhaus, Guatemala*

Gottesdienste Oktober

1. Oktober, Erntedankfest mit Abendmahl, Musik mit Querflöte (Dúlcida García), Streichern und Konfirmanden. Wir bitten um Beiträge zum Buffet.
8. Oktober, 17. Sonntag n.Trin., Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher. Agnes Kretschmar singt Lieder von F. Händel und A.H.Malotte. Am Klavier Heber Morales.
15. Oktober, 18. Sonntag n.Trin., Gottesdienst am Ende des lateinamerikanischen Prädikantenseminars. Der Kalender 2018 wird vorgestellt.
22. Oktober, 19. Sonntag n.Trin., Gottesdienst mit Prädikantin Christiane Hölzemann. (Pfr. Markus Böttcher feiert Erntedankgottesdienst in San Salvador)
29. Oktober, 11 Uhr, Gottesdienst zum Reformationsfest in der Cristo-Rey-Kirche, Zone 9
31. Oktober, 18 Uhr, Ökumenisches Gebet zum Abschluss des Reformationsgedenkens „500 Jahre Thesenanschlag“ in der Kathedrale von Guatemala.

November

5. November, 21. Sonntag n. Trinitatis, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher
12. November, Drittletzter Sonntag, Gottesdienst am Beginn der Ökumenischen Friedensdekade
19. November, Vorletzter Sonntag, Volkstrauertag, Gottesdienst mit Prädikant Hartmut Schostak (Pfr. Markus Böttcher feiert Gottesdienst in Panajachel)
26. November, Letzter Sonntag, Ewigkeitssonntag mit Totengedenken, Abendmahl. Agnes Kretschmar singt Lieder von F. Mendelssohn B. und J.S.Bach. Am Klavier Heber Morales.

Vorschau: 3. Dezember, 1. Advent, Basar im Deutschen Club. Im Gemeindehaus findet kein Gottesdienst statt.

Veranstaltungen

Bibelgespräch und Prädikantentreffen *im Pfarrhaus*
Montag, 16. Oktober und 13. November um 19 Uhr.

Chor *im Pfarrhaus*
Mittwochs, 20 Uhr. Wir proben für den Gottesdienst zum Reformationsfest, den ersten Advent und Heilig Abend. Keine Probe am 11. Oktober!

Literatur-Lunch *im Pfarrhaus*
Dienstag, 17. Oktober und 7. November, um 13 Uhr. Wir lesen im Oktober: Heiner Geißler, Kann man noch Christ sein, wenn man an Gott zweifeln muss?

Basarvorbereitung *im Pfarrhaus*
Donnerstag, 28. September, 17 Uhr.

Sozialkomitee *im Pfarrhaus*
am Dienstag, 17. Oktober und 7. November um 10 Uhr.

Gemeinderatssitzung *im Gemeindehaus 24 calle 15-65*
Montag, 2. Oktober und 6. November um 17 Uhr.

Förderrat Lutherdenkmal *im Gemeindehaus*
Montag, 2. Oktober, 19.30 Uhr

Konfirmandentreffen *im Gemeindehaus*
Sonnabend, 30. September, 14 bis 17 Uhr und Erntedankgottesdienst um 10 Uhr.
Thema: Salz



*Lutherdenkmal, Entwurf:
Urbanistica, Municipalidad de
Guatemala*